

## **Frau Ava/ Ava von Göttweig/ Ava von Melk (1060 – 1127)**

*Erste deutsche Theologin: Dichten als Verkünden*

*„Frau und Mann sollen darum das Lob Gottes verkünden“*

Frau Ava ist die erste mit Namen überlieferte Dichterin, die in deutscher Sprache schrieb und damit die erste deutsche Theologin. Bis zur Mitte des 11. Jahrhunderts beherrschte der Lateinisch schreibende Klerus das Gebiet der Literatur. Avas Dichtung ist in zweierlei Hinsicht höchst ungewöhnlich und etwas Neues: Einmal weil sie von einer schreibenden Frau stammt und weiters weil sie in der Volkssprache abgefasst ist und damit ein wichtiges Entwicklungsstadium der deutschen Sprache aufzeigt. Mit Avas Dichtungen kann erstmals in der Geschichte der deutschsprachigen Literatur ein größeres, dichterisches Werk einer Frau nachgewiesen werden. Es ist die zweite, vollständig erhaltene dichterische Bearbeitung des Lebens Jesu in deutscher Sprache. Frau Ava hat ein rein theologisches Werk hinterlassen, einen heilsgeschichtlichen Gedichtzyklus. Ihr Werk macht sichtbar, wie eine Frau im 12. Jahrhundert die christliche Botschaft aufgenommen und umgesetzt hat. Sie schreibt selbstbewusst, nicht demütig wie die mittelalterlichen Mystikerinnen. Heute liegt ihre Bedeutung nicht so sehr im kirchlich-theologischen sondern im Sprach- und literaturwissenschaftlichen Bereich, obwohl sie einer religiösen Frauenbewegung des Mittelalters zuzurechnen ist. Ava selbst stellt ihr Werk in die Tradition der Evangelisten, die das Evangelium überlieferten. So wie die Apostel durch ihr „Dichten“ verkünden, so „dichtet“ Ava und verkündet damit. Avas Originaldichtung ist nicht erhalten, sondern durch den Vorauer Codex aus der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts und die Görlitzer Handschrift aus dem 14. Jahrhundert überliefert. Das beweist, dass ihre Schriften verbreitet und über einen langen Zeitraum in Gebrauch waren. Ihre Beliebtheit zeigt sich insbesondere darin, dass die Görlitzer Handschrift mit einem Bilderzyklus aus dem Leben Jesu ausgestattet wurde.

Über das Leben der Frau Ava ist nicht viel bekannt, vieles beruht auf Spekulation. Sicher ist aber, dass eine Ava in jener Zeit eine wichtige, kirchliche Persönlichkeit im Raum des heutigen Niederösterreichs war. Ihr Tod wird 1127 in den Totenverzeichnissen der Klöster Melk, Garsten, Klosterneuburg, St. Lambrecht und Zwettl verzeichnet. Die Melker Annalen vermerken den Tod der Inkluse Ava, welche mit hoher Wahrscheinlichkeit die Autorin der Ava Dichtungen ist. Eine eindeutige Klärung, wer Frau Ava war, ist auf Grund der dürftigen Quellenlage nicht möglich. Die gesicherten biographischen Daten stammen ungewöhnlicher Weise vom Schluss eines ihrer Werke.

„Diese Bücher dichtet die Mutter zweier Kinder, die deuteten ihr diesen Sinn. Viel Freude war unter ihnen. Die Mutter liebte die Kinder. Der eine schied von der Welt. Nun bitte ich euch alle, Arme und Reiche, wer auch immer diese Bücher lese, dass er seiner Seele Gnade wünsche für den einen, der noch lebt und sich auf verschiedenste Weise müht, dem wünscht Gnade und (auch) der Mutter, das ist Ava.“

Für die These, dass die Inklusin Ava mit der Verfasserin des Gedichtzyklus identisch ist, sprechen die besonderen Lebensbedingungen von Inklusen, sowie die inhaltliche und sprachliche Gestaltung Avas Werk. Das Leben einer Inkluse in einem Anbau an eine Kirche oder Kloster, mit einer Verbindung zum Kirchenraum, ermöglichte eine intensive Einbindung in das religiöse Leben der Gemeinschaft. Von daher sind ihre Bibelkenntnisse und die anderer religiöser Schriften erklärlich. Die Abfassung in der Volkssprache und die verwendeten lateinischen Begriffe passen gut zu einem alltäglichen Umgang damit in einem kirchlichen Umfeld. Ihre Lebenserfahrung vor ihrer Zeit als Inkluse wird in ihrer Dichtung spürbar und

deutlich in der Art, wie sie dem Publikum eine geistliche Lebensorientierung vermitteln will. Die Vorstellungen von einem gottgefälligen Leben sind voller realitätsbezogener Anspielungen, wirken lebensnah und zeigen die Dichterin als Frau, die Stärken und Schwächen ihrer Mitmenschen richtig einzuschätzen wusste. Bei Ava findet sich mit „Heiliger Atem“ wahrscheinlich die erste deutsche Übersetzung für den Heiligen Geist. In der Verkündigungserzählung lässt Ava die Gottesmutter den Heiligen Atem durch ihren Leib schwebend erfahren. Die Empfängnis Jesu ist also kein leibfernes Ereignis.

Ava schreibt in der Summe ihrer Werke eine Evangelienharmonie. Das Leben Jesu ist eingebunden in einen chronologischen Verlauf der Heilgeschichte. Es ist eine Zusammenschau der Evangelien verbunden mit anderen religiösen Schriften und Teilen aus dem apokryphen Nikodemusevangelium. Avas Werk umfasst die Geschichte Jesu bis zur Kreuzigung und darüber hinaus sowohl Höllenfahrt als auch Auferstehung und Himmelfahrt. Sie endet mit der Ausgießung des Heiligen Geistes und der Einsetzung der vier Evangelisten. Es enthält keine eigenen Visionen wie die Werke der mittelalterlichen Mystikerinnen sondern hält sich an damals bekannte Texte. Die feministische Theologin Elisabeth Gössmann schreibt über Ava:

*Einzigartig in ihrer Zeit erwähnt Ava im Leben Jesu etwa gleich viele Begegnungen Jesu mit Frauen wie mit Männern. Mit den Mitteln ihrer Zeit, eben dem Auswahlprinzip ihrer Evangelienharmonie und ihrer Bearbeitung der Bibeltex-te, macht sie die Nachfolgegemeinschaft von Gleichen sichtbar. Am Ende des öffentlichen Wirkens Jesu heißt es bei Ava: „Frau und Mann sollen darum das Lob Gottes verkünden.“*

Angelika Ritter-Grepl